



- Erste Bewohner im Neubau Furttalstrasse
- Sanierung der Spielplätze in Affoltern
- Neue Veranstaltungen für Jung und Alt



## Liebe Genossenschafterinnen, liebe Genossenschafter

Der Neubau an der Furttalstrasse ist zum Leben erwacht. Bereits sind rund die Hälfte der Wohnungen bezogen, und bis Ende Jahr werden auch die restlichen Wohnungen bewohnt sein. In dieser Ausgabe berichten wir über den Tag der offenen Tür an der Furttalstrasse im Mai dieses Jahres. Einige statistische Bemerkungen zu den Bewohnern fördern ausserdem Interessantes zutage, während drei Porträts von Mietern erste Eindrücke vom Leben in der neuen Siedlung vermitteln.

Selbstverständlich führen wir auch die Information zur Planung für die Siedlungen 4 bis 7 fort. Für Siedlung 4 (Glaubtenstrasse) wird eine Sanierung geplant, während für die Erneuerung der Siedlungen 5 bis 7 (In Böden/Wehntaler-/Riedenhaldenstrasse) erste Grundsätze festgehalten wurden, über die Sie im Bericht auf Seite 5 mehr erfahren.

Nach den Spielplätzen in Adliswil und Langnau sollen nun auch die älteren Spielplätze in Affoltern saniert werden. Es geht darum, das Gefahrenpotenzial der Anlagen zu verkleinern und die Spielplätze als Begegnungsorte zu fördern. Worauf es dabei zu achten gilt, erfahren Sie in unserem Artikel auf Seite 6.

Da wir kurz vor der kantonalen Abstimmung «Mindestanteil an preisgünstigem Wohnraum» stehen, erlauben wir uns, eine Stellungnahme zugunsten der Vorlage abzudrucken. In der Stadt Zürich wurde in einer Volksabstimmung vom November 2011 das Ziel anvisiert, den heutigen Bestand an genossenschaftlichen und gemeinnützigen Wohnungen bis ins Jahr 2050 von einem Viertel auf ein Drittel zu erhöhen. Die jetzige Vorlage stellt unserer Meinung nach ein Mittel dar, sich auf dieses Ziel hinzubewegen.

Auch das Gesellige soll nicht zu kurz kommen. Grillnachmittage für Senioren, der Familienausflug zum Europa-Park Rust in Deutschland und das Regulastrassenfest haben sich als beliebte Anlässe für Jung und Alt erwiesen, wie Sie in dieser Ausgabe lesen können.

Ich wünsche Ihnen eine aufschlussreiche und unterhaltsame Lektüre.

Andreas Ritter  
Ressort Kommunikation

## IMPRESSUM

### Waidmattblatt

Nr. 51, September 2014

### Adresse

BG Waidmatt  
Wehntalerstr. 492  
8046 Zürich  
E-Mail: info@waidmatt.ch

### Redaktionsteam

Andreas Ritter  
Willi Zimmermann  
Fabio Brunetto

### Mitarbeit

Marc Bänziger  
Balz Christen  
Barbara Lussi  
Theonas Manolakis  
Martina Merkli Wegmann  
Rolf Schoch

### Layout

Heinz Ammann  
Marketingdienstleistungen  
Täferstrasse 1  
Postfach 5026  
5405 Baden Dättwil  
Tel. 056 493 01 01  
box@heinzammann.ch

### Druck

Meier Druck  
5405 Baden Dättwil

### Auflage

670

### Titelbild

Bagger vor dem  
Neubau Furttalstrasse.  
Foto: Sylvia Flück



Foto: Sylvia Flück

Spielplätze: Sanierungsbedürftige Schaukeln.

## Der Vorstand informiert

Projekt «Adler»; neue Fenster und Sanierung der Wasseraufbereitung	4
Wie geht es weiter mit den Siedlungen 4–7?	5
Sanierung der Spielplätze in Zürich-Affoltern	6
Tag der offenen Tür an der Furttalstrasse	7

## Die Geschäftsstelle informiert

Die ersten Mieter an der Furttalstrasse	8
---	---

## Stimmen aus der Genossenschaft

Porträts von Neuzuzüglern an der Furttalstrasse	9
---	---

## Themen

Altersgerechtes Wohnen	11
Abstimmung zum Planungs- und Baugesetz vom 28. September	12



Foto: Sylvia Flück

Regulastrassenfest: Wer trifft in die Mitte?

## Veranstaltungen

Regulastrassenfest mit zahlreichen Attraktionen	13
Seniorenausflug ins Bernbiet	14
Zwei volle Busse am Familienausflug nach Rust	15
Grillnachmittage für Senioren	15



Foto: Rolf Schoch

Europa-Park Rust: Ankunft im Regen.

## Zu guter Letzt

Kalender der kommenden Veranstaltungen	16
Wettbewerb von «Waidmattblatt» Nr. 50	
Neuer Hauswart im Furttal	
Das Allerletzte	

## Zahlreiche laufende Projekte

Seit gut einem Jahr arbeitet der Vorstand in neuer Zusammensetzung. In dieser Zeit konnte unter anderem das Projekt «Adler» an der GV bewilligt werden und erfuhr die Planung für die Erneuerung der Siedlungen 4–7 wichtige Schritte. Der Fenster- und Rollladenersatz an der Regulastrasse 23–29 ist im Gang, und die Sanierung der Wasseraufbereitungsanlage an der Regulastrasse 39–53 ist aufgegleist.

Die Vorstandsmitglieder haben sich gefunden und erarbeiten trotz zuweilen unterschiedlichen Meinungen gemeinsame Lösungen. Eine arbeitsame Ruhe ist eingeleitet, und es herrscht ein angenehmes Arbeitsklima auf der Ge-

lung verfügt über eher grossflächige, dadurch etwas teurere Wohnungen. Für die Siedlungen 4–7 werden zum Ausgleich kleinere und günstigere Wohnungen anvisiert, wie Willi Zimmermann im nebenstehenden Artikel darlegt.

### Regulastrasse 23–29: Neue Fenster und Rollläden

An der Regulastrasse 23–29 sind die Arbeiten für die Erneuerung der Fenster und Rollläden im Gang und sollten planmässig im Oktober abgeschlossen werden. Die neuen Fenster mit wesentlicher Verbesserung bei Wärmedämmung und Luftaustausch stossen bereits auf rege Zustimmung.

### Regulastrasse 39–53: Leichte Verzögerung bei Wasseraufbereitungssanierung

Bei der Sanierung der Wasseraufbereitung an der Regulastrasse 39–53 kommt es leider zu einer Verzögerung. Das bereits vom Vorstand bewilligte Projekt mit einer dezentralen Anlage unter Beizug von Sonnenkollektoren (siehe Jahresbericht 2013) musste aufgrund eines durch den Ingenieur falsch berechneten Kostenvoranschlags neu aufgegleist und bewilligt werden. Die neue Bewilligung ist bereits erfolgt: Wir bleiben trotz höherer Kosten bei der umweltfreundlichen Version mit Sonnenkollektoren. Da diese Anlage als für die Liegenschaft wertvermehrend gilt, ist mit einer ganz leichten Mietzinserhöhung zu rechnen. Die gute Nachricht: Die günstige Sonnenenergie sollte die Nebenkosten um ein paar Franken vermindern. Durch die neue Anlage wird das Problem Rostwasser beseitigt. Wir bemühen uns

nun, dass das Projekt vor Ende Jahr und ohne grosse Wasserunterbrüche ausgeführt werden kann.

### Mieterstreitigkeiten und Schlichtungsversuche

In letzter Zeit werden öfter Mieterstreitigkeiten an die Geschäftsstelle und den Vorstand getragen. Wir sind uns bewusst, dass das Zusammenleben mit Nachbarn nicht immer einfach ist, wenn sich diese anders verhalten, als wir erwarten. Manchmal geht es auch um unterschiedliche Ethnien und Herkunftsorte. Unsere Schlichtungsversuche können nur erfolgreich sein, wenn die Betroffenen sich kooperationswillig und einsichtig zeigen. Wir sitzen im gleichen Boot der BG Waidmatt und sollten uns bemühen, Rücksicht zu nehmen und uns gegenseitig zu respektieren und zu akzeptieren.

### Beliebte Veranstaltungen

Für die Bestätigung unserer Arbeit und Zustimmung zu den Projekten an der GV nochmals herzlichen Dank. Vielen Dank auch für die positiven Echos und aufmunternden Worte. Und auch dafür, dass unsere neuen Aktivitäten wie Grillnachmittage für Senioren, der Ausflug für Familien nach Rust und erste Schritte zu geplanten Siedlungskommissionen aktiv aufgenommen wurden.

Rolf Schoch  
Präsident



Foto: Sylvia Hüeck

Gute Aussichten: Die Fenster an der Regulastrasse 23–25 stehen bereit zur Montage

schäftsstelle und bei den Hauswarten, Malern und Gärtnern. Diese Stimmung hat sich auch an der einvernehmlichen Generalversammlung gezeigt. Der Ersatzbau an der Regulastrasse 6 und 36–42 (Projekt «Adler»), der mit grosser Mehrheit bewilligt wurde, befindet sich in der Ausführungsplanung. Es stellt für uns eine grosse Herausforderung dar, die Überbauung als Holzbau im Minergie-A-Eco-Standard zu möglichst günstigstem Preis zu realisieren.

Ganz besonders freut uns natürlich der laufende Bezug des Neubaus an der Furtalstrasse. Diese schöne Sied-

## Erneuerung der Siedlungen 4–7: Start zur Konzeptplanung

**Nach dem Entscheid zugunsten von mehrheitlich Neubauten für die Siedlungen 4–7 muss der Vorstand im zweiten Halbjahr Leitsätze für deren Realisierung erarbeiten. Er hat bereits entschieden, bei der Siedlung Glaubtenstrasse statt eines Ersatzneubaus eine Sanierung durchzuführen.**

Im «Waidmattblatt» 1/2014 sowie an der Generalversammlung vom 23. Mai 2014 informierten wir die Genossenschafter(-innen) ausführlich über den Stand der Planung bei den Siedlungen 4 (Glaubtenstrasse) und 5–7 (In Böden/Riedenhalden-/Wehntalerstrasse). Der Vorstand ist zum Schluss gekommen, dass Ersatzneubauten die mit Abstand beste Lösung darstellen, wobei bei einzelnen Liegenschaften eine Sanierung nicht auszuschliessen ist. Da dieser Richtungsentscheid an der GV auf keinen grundlegenden Widerstand gestossen ist, erachtet es der Vorstand als seine Pflicht, den eingeleiteten Planungsprozess zielstrebig weiterzuführen.

Das federführende Ressort Baumentwicklung (RBE) hat bereits ein Grobkonzept für die Erneuerung der Siedlungen 4–7 erarbeitet. Die Siedlung 4 und die Siedlungen 5–7 sind dabei als zwei getrennte Projekte zu behandeln. Da die Siedlung Glaubtenstrasse nicht nur geografisch von den Siedlungen 5–7 getrennt ist, sondern im Moment auch wenig Gestaltungsspielraum für einen Ersatzneubau bietet, wird hier eine grössere Sanierung ins Auge gefasst. Deren Ausmass ist namentlich unter dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit noch abzuklären.

### Gute, preisgünstige Wohnungen

Für die Siedlungen 5–7, die voraussichtlich ab 2019 erneuert werden, hat das RBE rund ein Dutzend generelle Leitsätze entwickelt, welche bei der Planung und Realisierung der Ersatzneubauten zu berücksichtigen sind. Oberstes Ziel ist die Erstellung preisgünstiger Wohnungen. Dieses

bereits von den BG-Waidmatt-Statuten vorgegebene Ziel wird durch weitere Leitsätze ergänzt:

- Es sollen vorwiegend Mieter mit tieferem und mittlerem Einkommen angesprochen werden.
- Die Mietzinse sollten deutlich unter jenen privater Anbieter liegen.
- Es wird ein in etwa gleichmässiger Mix von 2½-, 3½- und 4½-Zimmer-Wohnungen angestrebt.
- Die Wohnungsgrössen richten sich nach den Vorgaben der kantonalen Wohnbauförderung, d. h., es werden kleinere Wohnflächen als beispielsweise in der neuen Furtalsiedlung angestrebt.
- Die Wohnungsqualität soll einem guten Standard entsprechen, d. h. keine Luxus-, aber auch keine Billigwohnungen.
- Es soll ein Anteil von rund 10 Prozent an subventionierten Wohnungen angeboten werden.
- Entlang der Wehntalerstrasse sollen im Sockelgeschoss Gewerberäume für sogenannte stille Gewerbe und Dienstleistungen entstehen.
- Es ist eine Anzahl an Gemeinschaftsräumen und zumietbaren Räumen vorzusehen.
- Aus sozialen und finanziellen Gründen soll bei der Realisierung der Ersatzneubauten eine Etappierung (3 bis 5 Etappen) stattfinden, so kann auch die Umsiedlung der vom Rückbau Betroffenen abgewickelt werden.
- Das Grundstück ist zwar optimal auszunützen, qualitativ gute Aussenräume stellen aber ebenfalls ein wichtiges Ziel dar.
- Es wird nach den aktuell üblichen Energiestandards gebaut.

- Die Genossenschafter(-innen) sind laufend zu informieren und in den Planungsprozess einzubeziehen.

### Konkretisierung der Leitsätze als nächste Aufgabe

Der Vorstand hat beschlossen, am 1. November 2014 einen weiteren ganztägigen Workshop abzuhalten, um die einzelnen Vorgaben zu diskutieren und zu konkretisieren. Folgende Fragen sind klärungsbedürftig: Was ist eine preisgünstige Wohnung? Was ist ein optimaler Wohnungsmix? Wie hoch sind tiefere und mittlere Einkommen? Wie sieht eine qualitativ gute Wohnung aus? etc. Am Workshop sollten vom Vorstand gemeinsam getragene Antworten gefunden werden. Diese bilden die Grundlage für ein Grobkonzept der Erneuerungsstrategie. Sobald dieses Grobkonzept spruchreif ist, soll es den Genossenschaffern vorgestellt und in geeigneter Form diskutiert werden. Das aufgrund dieser Diskussion erarbeitete definitive Grobkonzept wird als verbindliche Grundlage für einen Architekturwettbewerb dienen und die nächsten Schritte von der Planung bis zur Realisierung aufzeigen.

Willi Zimmermann  
Ressort Baumentwicklung

## Geplante Sanierung der Spiel- und Begegnungszonen in Zürich-Affoltern

Nach der Sanierung der Spielplätze in Adliswil und Langnau im vergangenen Jahr stehen nun die Spielplätze in Zürich-Affoltern im Fokus. Diese stellen wichtige Begegnungsorte im Quartier dar und sollen den heutigen Normen entsprechend sicherer gestaltet werden.

Die Kinderspielplätze sowie die wenigen Begegnungszonen in Zürich-Affoltern wurden im ersten Halbjahr 2014 nochmals analysiert. Dabei wurden diverse Mängel oder gar Gefahrenpotenzial festgestellt und dokumentiert. Zu erwähnen sind insbesondere zu harte Bodenbeläge bei Rutschen, Schaukeln und Kletteranlagen. Auch uneingefasste, grossgliedrige Ketten von Schaukeln bergen die Gefahr von eingeklemmten Fingern. Primär beabsichtigt das Ressort Bau und Unterhalt (RBU), die Defizite zu eliminieren und auch genügend Bänke und Tische für die Begegnungszonen bereitzustellen. Es soll ein Standard erreicht werden, welcher den heutigen Normen im Bau von Spielplätzen entspricht.



Foto: Sylvia Flück

Absturzgefahr: Grosse Fallhöhe und harter Boden bei Rutsche.

Im Sinne eines partizipativen Prozesses wurden in einem ersten Schritt Genossenschafter(-innen) verschiedenen Alters nach ihren Wünschen und Anregungen für die Spielplätze befragt. Die Rückmeldungen wurden darauf so weit wie möglich in das Projekt integriert. Einige Spielplätze wie auch Begegnungszonen sollen intensiviert werden, während weniger genutzte Anlagen weichen. So erhält man nicht überall die gleichen Angebote, sondern Themenlandschaften, welche dem jeweiligen Ort eine Identität geben.

### Gefahrlose Benutzung als Hauptziel

Im April 2014 wurde das Projekt mit einer ersten Kostenschätzung der Gartenbau-Genossenschaft Zürich (GGZ) dem Vorstand vorgestellt. Man einigte sich, dass das Projekt für die Siedlung 3 (Regulastrasse und Wehntalerstrasse ungerade Nummern) anders zu betrachten ist als für die Siedlungen 5 bis 7 (Riedenhaldenstrasse/In Böden/Wehntalerstrasse gerade Nummern), da für Letztere innerhalb der nächsten fünf bis zehn Jahre Neubauten oder grössere Sanierungen geplant sind. Die Spielplätze sollen zwar auch dort in der Zeit vor den Neubauten/Sanierungen gefahrlos benutzbar sein. Andererseits liegt es auf der Hand, dass die Sanierungen der Spielplätze in diesen Siedlungen im Hinblick auf ihre kurze Lebensdauer kostengünstiger zu gestalten sind. Zudem ist darauf zu achten, dass die neuen Einrichtungen zu einem grossen Teil demontierbar bzw. wiederverwertbar sind und in einen möglichen Neubau integriert werden können.



Foto: Sylvia Flück

Gefahr für Finger: Grossgliedrige Kette bei Schaukel.

Das Projekt wurde am 28. Juni 2014 interessierten Genossenschaftern(-innen) in einer Begehung vorgestellt. Es stiess zum grössten Teil auf grosse Akzeptanz und Begeisterung.

Nun steht noch die Finalisierung des Projekts bevor. Sobald die GGZ das Projekt nach den Vorgaben des Vorstands überarbeitet und die neue Kostenschätzung eingereicht hat, wird nochmals die Legitimation beim Vorstand eingeholt. Im Spätherbst 2014 soll der Bau der neuen Spiel- und Begegnungszonen beginnen. Ziel ist die Fertigstellung sämtlicher Anlagen bis Ende 2015. Das RBU ist der Überzeugung, damit einen Mehrwert für unsere Genossenschafter(-innen) jeden Alters zu generieren.

Theonas Manolakis  
Ressort Bau und Unterhalt

## Besichtigung des Neubaus Furttalstrasse

**Lange konnte man die Baustelle nur von aussen sehen. Gerüste, Kräne und allerlei Baumaschinen dominierten das Gelände an der Furttalstrasse in Zürich-Affoltern. Doch am 17. Mai wurden die Türen des seit Juni bewohnten Teils der Überbauung geöffnet.**

Über 200 Personen gingen treppauf, treppab und erhielten die Gelegenheit, acht Wohnungen zu besichtigen, von der 2½- bis zur 6½-Zimmer-Wohnung. Die Wohnungen beeindruckten durch zum Teil überraschende Grundrisse und durch ihre Vielfältigkeit. Ausser der einen Musterwohnung, die bereits Anfang Jahr für zukünftige Mieter



Interessiertes Publikum bei der Besichtigung des Neubaus im Furttal.

zur Besichtigung offenstand, waren die Wohnungen auch einen Monat vor Einzug der ersten Mieter noch nicht ganz fertig. Hier gab es noch eine unschöne Fuge, dort gar ein Loch für die Kabel in der Wand, die Duschschläuche fehlten noch, und auch das Parkett war noch nicht überall verlegt. Trotz Anfangsschwierigkeiten beim Ablauf des Rundgangs kamen die Besucher auf ihre Rechnung. Sie erhielten einen guten Eindruck vom zukünftigen Wohngefühl. Anwesend waren denn auch einige künftige Mieter, aber auch viele Interessierte aus anderen Waidmatt-Siedlungen.

### Staubfilter gegen Allergien

In den Wohnungen standen verschiedene Fachleute bereit, um Erklärungen abzugeben und Fragen zu beantworten: Landschaftsarchitekt, Architekt,

Elektriker, Lüftungstechniker und Waidmatt-Personal. So erfuhr man, dass man trotz Lüftungssystem die Fenster öffnen darf. Die meisten Wohnungen verfügen über einen praktischen Abstellraum, der auch die Lüftungsrohre und -filter enthält. Die Filter können einiges an Staub und Pollen auffangen, was für Allergiker eine gute Nachricht ist.

### Waschmaschinen in allen Wohnungen

Weiter wurde mitgeteilt, dass sämtliche Wohnungen eine Waschmaschine erhalten. Die Mieter profitieren quasi von einem Baufehler mit einer sogenannten toten Wasserleitung (stehendes Wasser). Durch ein Missverständnis der Haustechnikplaner wurde eine nicht regelmässig durchspülte Leitung erstellt, was erst bei der Schlusskontrolle festgestellt wurde. Dies konnte durch den Anschluss von Waschmaschinen in den betreffenden Wohnungen behoben werden. Der Gerechtigkeit halber rüstete man dann alle Wohnungen mit einer Waschmaschine aus. Dies zulasten der Gemeinschafts-Waschküche, in der einige Maschinen reduziert wurden, so dass weder für Mieter noch Genossenschaft durch den Fehler Mehrkosten entstehen.

### Geringe Nebenkosten dank Erdwärme

Die Wohnungen beziehen mittels Erdsonden auch Wärme aus der Erde und geben bei Kühlungsbedarf Wärme ab. Die Überbauung erhält übrigens die Zertifizierung Minergie P, was sich nicht zuletzt in geringen Nebenkosten bemerkbar macht. Für eine 4½-Zimmer-Wohnung mit 109

Quadratmetern sind bloss 114 Franken Nebenkosten budgetiert. Ein Blick von den Balkonen, die dank dem warmen Frühlingwetter rege benutzt wurden, zeigte, dass die Wege noch nicht fertig angelegt waren. Rasen, Bäume und Sträucher sollten laut dem Landschaftsarchitekten bis Oktober gepflanzt sein, danach muss die Natur noch einige Arbeit verrichten, bis man Baumnüsse auflesen oder Mirabellen, Kornelkirschen, Lindenblüten pflücken kann. Man stellte auch fest, dass die Balkone versetzt sind, was das Gesamtbild auflockert. Allerdings wurde auch bemerkt, dass die Balkone dadurch nicht durch einen darüber liegenden Balkon vor dem Regen geschützt werden.



Versetzte Balkone lockern die Fassade auf.

Nach einem doch anstrengenden zweistündigen Rundgang konnte man sich an die bereitgestellten Tische in der Tiefgarage setzen, ausgerüstet mit Wurst, Bier oder Mineralwasser.

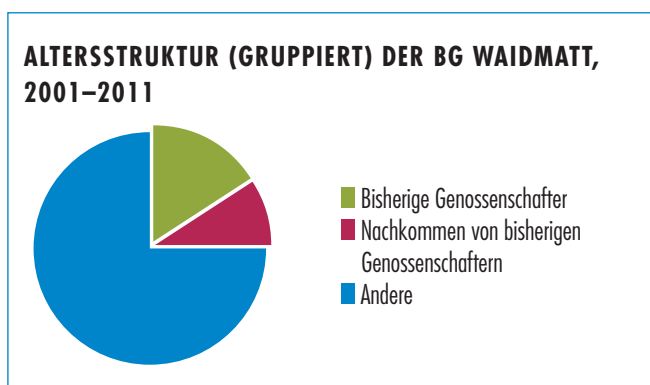
Andreas Ritter

## Bewohnerstruktur der Siedlung Furttalstrasse

Die Erstvermietung der 100 Wohnungen im Neubau Furttalstrasse in Zürich-Affoltern ist abgeschlossen. Ungefähr die Hälfte der Wohnungen sind bereits bezogen. Im November und Dezember erfolgen die letzten Bezugsetappen. Bei der Vermietung wurde auf eine gute Alters- und soziale Durchmischung geachtet. Viele Bewohner sind zudem schon seit längerer Zeit im Quartier zu Hause.

### Ein Viertel bisherige Waidmatt-Bewohner

Die nachfolgenden statistischen Erhebungen beziehen sich auf alle 100 Wohnungen des Neubaus Furttalstrasse, also inklusive jener, die noch nicht bezogen, aber bereits vermietet sind. Insgesamt werden 239 Personen in der Überbauung leben. Rund ein Viertel der Furttalstrasse-Mieter hat bereits als Genossenschafter(-innen) oder als deren Nachkommen in der Waidmatt gewohnt. Es zeigt sich also, dass auch in der bestehenden Bewohnerschaft ein Interesse an Neubauwohnungen besteht.



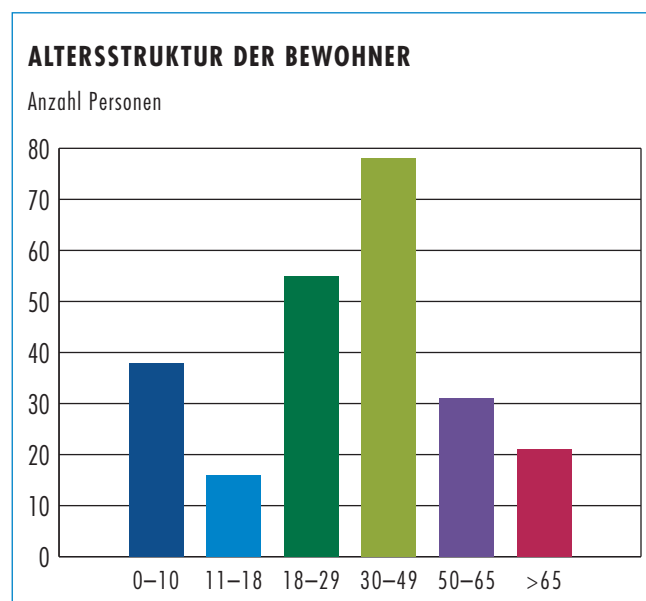
### Die Hälfte wohnte bereits in Affoltern

Bei der Vermietung haben wir den Wohnort als ein wichtiges Kriterium für eine Zusage genutzt, erhoffen wir uns doch, auf diese Weise bereits im Quartier Verwurzelte berücksichtigt zu haben, die tendenziell länger bleiben. So ergab sich, dass rund die Hälfte bereits vorher in Zürich-Affoltern gelebt hatte.

### Alle Altersklassen gut vertreten

Die Altersstruktur der Neumieter zeigt, dass unsere Bewirtschaftung das Ziel einer gesunden Durchmischung mit dem Schwerpunkt auf Familien mit Kindern erreicht hat. Der grösste Anteil ist bei den 30- bis 49-jährigen zu verzeichnen. Zusammen mit den Kindern und Jugendlichen im Alter von 0 bis 18 Jahren repräsentieren sie die Hauptzielgruppe. Der zweitgrösste Anteil ist bei den 18- bis 29-jährigen auszumachen. Dies aufgrund der Tatsache, dass viele jün-

gere Familien ausgewählt wurden sowie die Nachfrage dieser Altersgruppe nach den insgesamt 31 Wohnungen mit 2½ Zimmern hoch war. Ferner haben wir die Gründung von zwei Wohngemeinschaften (in einer 5½- und einer 6½-Zimmer-Wohnung) mit insgesamt zehn Personen zwischen 18 und 29 Jahren ermöglicht. Erfreulich ist auch, dass rund 20 Personen im Alter von über 65 Jahren in die neue Überbauung ziehen. Davon sind rund die Hälfte Grosseltern, welche zusammen mit ihren Nachkommen in Mehrgenerationenhaushalten wohnen werden. Diese Wohnform ist insbesondere bei Familien mit Migrationshintergrund sehr beliebt.



### Durchschnittlich 40 Quadratmeter pro Person

Teilt man den gesamten Wohnraum durch die Anzahl Bewohner, so ergibt sich eine durchschnittliche Wohnfläche von 40,74 m<sup>2</sup>/Person. Die flächenmässig grosszügigen 2½-Zimmer-Wohnungen (60 bis 100 m<sup>2</sup>), die vielfach von Einzelpersonen bewohnt werden, drücken dabei den Wert nach oben. Betrachtet man nur die 4½-, 5½- und 6½-Zimmer-Wohnungen, so ergibt sich eine durchschnittliche Wohnfläche von 31,63 m<sup>2</sup>/Person.

Fabio Brunetto, Co-Geschäftsleiter



## «Zu Hause ist man, wo es freundlich ist»

**Drei Bewohner der Neubausiedlung Furttalstrasse erzählen von ihren ersten Wochen am neuen Ort. Ob sich das Genossenschaftsleben stark vom Leben in andern Wohnsiedlungen unterscheidet, muss sich erst noch zeigen. Die ersten Eindrücke sind aber vielversprechend.**

**Antonio Ramos** (33) bewohnt zusammen mit seiner Freundin Winnie Santiago (38) und Sohn Leandro Santiago (11) in der Siedlung Furttal eine 3½-Zimmer-Wohnung. Herr Ramos ist gelernter Automechaniker, kann nach zahlreichen Knieoperationen aktuell aber nicht arbeiten.

«Ich bin frisch in der Genossenschaft. Vorher habe ich schon in Affoltern gelebt, aber nicht in der Waidmatt. Aufmerksam wurde ich auf den Neubau Furttal auf der Strecke zwischen Affoltern und Regensdorf: Regelmässig bin ich mit dem Auto nach Regensdorf gefahren, da habe ich gesehen, dass hier gebaut wird. Das hat sich gut getroffen: Zu jener Zeit suchten wir gerade eine neue Wohnung. Weil unser Sohn gehbehindert ist, war wichtig, dass wir eine finden würden, die – wenn sie schon nicht im Erdgeschoss liegt – bequem mit einem Lift zu erreichen ist. Das war hier der Fall.

Wie gefordert, haben wir uns für drei Furttal-Wohnungen beworben. Die Waidmatt hat uns dann zwar mitgeteilt, dass alle drei Wohnungen schon anderweitig besetzt seien, mit der Absage hat sie uns aber auch nahegelegt, uns noch für eine weitere Wohnung zu bewerben. Das haben wir dann gemacht – und im Januar die Zusage gekriegt.

Das war schon speziell: Erst nach der Zusage haben wir unsere zukünftige Wohnung live gesehen. Besichtigen konnten wir damals, als wir uns Anfang Jahr bewarben, nur die Musterwohnung, die für Anschauungszwecke

vor allen anderen fertiggestellt worden war. Alle anderen Wohnungen waren da noch im Rohbau. Aber als ich zum ersten Mal in der Wohnung stand, war alles tipptopp.



Foto: Barbara Lussi

Antonio Ramos

Mitte Juni konnten wir schliesslich einziehen. Wir gehören damit zu den ersten Mietern. Draussen wird noch gebaut, die letzten Wohnungen sollen erst auf Dezember fertig werden. Aber das stört uns nicht. Mit der Wohnung selbst sind wir sehr zufrieden, und auch die Nachbarn sind nett. Zu Hause ist man, denke ich, wo es freundlich ist und wo man sich wohlfühlt. Beides ist hier der Fall. Ich hoffe, dass das so bleibt!»

**Eva Rohner** (57) bewohnt in der Siedlung Furttal eine 2½-Zimmer-Wohnung. Sie arbeitet als Arztsekretärin in der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich.

«Ich wollte einfach in die Stadt. Dreissig Jahre habe ich im Züri Oberland gelebt, weit in der Pampa draussen. Das ist mir irgendwann zu mühsam geworden: Wenn ich etwa Milch brauchte, musste ich nochmals ins Auto steigen. Einkaufsmöglichkeiten gab's in der Nähe nicht. Auch fehlten kulturelle Angebote wie Kino, Theater, Konzerte und Ausstellungen. Richtig «eis go zieh» lag auch nicht drin: Ging ich abends in die Stadt, um Freundinnen zu treffen, trank ich als Einzige nur Wasser, weil ich ja wieder heimfahren musste. Zweimal fünf Viertelstunden war ich jeden Tag unterwegs nach Oerlikon, wo ich arbeite. Meine Kinder sind schon vor einer ganzen Weile ausgezogen. Da dachte ich irgendwann: Jetzt hockst du hier, allein in 5½ Zimmern, in sieben Jahren wirst du pensioniert. Das kann's doch nicht sein.

Also suchte ich eine neue Wohnung. Auf Homegate sah ich mich um – da wurde mir direkt schlecht. Fürchterliche Löcher gab es da zu Preisen ...! Anders war es mit dieser Wohnung: Hier bin ich reingelaufen und habe gewusst: Das ist es! Und das kann man zahlen. Am selben Tag noch habe ich mich beworben, tags darauf kam die Zusage. Am 4. Juli bin ich eingezogen.

Ich dachte schon lange, dass ich einmal in eine Gnossi ziehen will, der Genossenschaftsgedanke entspricht mir sehr. Ich wollte aber auf keinen Fall in eine dieser Alterssiedlungen. Hier im Furttal hat es viele Junge, es lebt, überhaupt ist die Nachbarschaft sehr nett – nicht zu eng, nicht zu nah, aber man hat sich gleich begrüsst.

Einen riesigen Unterschied zwischen Mietertum und Genossenschaftsleben habe ich allerdings noch nicht feststellen können; das kann aber auch daran liegen, dass viele Leute noch am Einziehen sind. Bei einem Fest oder einer Versammlung wird es sicher noch Kontakt geben, ich muss da nichts forcieren. Schön ist auf alle Fälle: Weil das Furttal ein neues Ding ist, kann man noch an der Struktur mitschaffen.

Die Wohnung ist ein «Zähni», wirklich. Nigelnagelneu, ganz allein meins, überschaubar, aber doch grosszügig. Mein Bad ist praktisch ein Hallenbad, so gross ist das. Und die Wohnung ist gut isoliert. Klar, wenn im Treppenhaus ein Kind einen Tobsuchtsanfall kriegt, hört man das. Aber von draussen hört man nichts, wenn die Fenster zu sind. Keinen Menschen, keinen Ton. Auch nicht die Wehntalerstrasse. Ich konnte mein Auto – jetzt, wo ich in der Stadt wohne – übrigens verkaufen. Das ist ökologischer. Und wenn ich mal in die Ferien gehe, kann ich mit gutem Gewissen ins Flugli steigen.

Heimat ist für mich der Ort, wo ich einfach sein kann, wo ich meinen Freiraum habe und alles da ist, was ich brauche. Ich bin kein klassischer Heimatmensch, ich bin niemand, der da bleiben muss, wo er aufwuchs, ich sehe gerne immer wieder Neues. Die Wohnung ist genau das geworden: Heimat. Hier bleibe ich, hier werde ich uralt. Wenn ich denn uralt werde.»

**Manuela Giroux** (43) ist kaufmännische Angestellte in einer Familienausgleichskasse und lebt zusammen mit ihrem Mann Rildo Giroux (39, IT-Ingenieur) und ihrer Tochter Larissa Alena Giroux (3 ½) in einer 4½-Zimmer-Wohnung im Furttal.

«Schon immer wohnten wir in der Stadt Zürich, genauer gesagt im Kreis 5. Mit der Genossenschaft



Familie Giroux

Waidmatt machen wir nun die ersten Erfahrungen als Genossenschaftler. Von Freunden wurden wir auf die Waidmatt aufmerksam gemacht, da wir seit längerem auf der Suche waren nach einer grösseren Wohnung in einem ruhigeren Quartier mit besserer Lebensqualität. Heimat bedeutet für mich nämlich, frei leben zu können in einer angenehmen, sauberen und sicheren Umgebung, wo Friede und Toleranz herrscht.

Hier in Affoltern haben wir gefunden, was wir suchen. Anfang Juli sind wir eingezogen. Verglichen mit unserer alten Wohnung ist die jetzige grösser und schöner, auch wenn wir sie uns ein bisschen anders vorgestellt haben. Das ist nicht negativ gemeint; auf dem Plan sieht einfach alles etwas anders aus. Wir müssen uns wohl ganz grundsätzlich noch an die neue Umgebung gewöhnen. Schade ist nur, dass die Balkone nicht geschützt sind. Bei gutem Wetter konnten wir diesen Sommer verschiedene Male draussen grillieren, vor allem im Winter wäre es aber sinnvoll, ein Dach über dem Balkon zu haben.

Zur BG Waidmatt selbst und dazu, wie sich genossenschaftliches Zusammenleben und Mietertum unterscheiden, können wir noch nicht allzu viel sagen. Sagen können wir aber, dass die Mitarbeiter in der Verwaltung sehr nett sind. Und auch die Nachbarn sind alle sehr freundlich, bei uns im Haus haben wir die meisten schon kennengelernt. Darüber freue ich mich am meisten, wenn ich abends nach Hause komme: eine grosse und schöne Wohnung zu haben, umgeben von netten Nachbarn.

Wir sind eine einfache und unkomplizierte Familie, die ein angenehmes Zusammenleben anstrebt. Für unsere Zukunft in der Waidmatt wäre es schön, näheren Kontakt zu den Nachbarn pflegen zu dürfen und wenn unsere Tochter neue und liebenswerte Freunde kennenlernen würde.»

Interviews: Barbara Lussi

## Altersgerechtes Wohnen

**Der Anteil der Pensionierten an der Gesamtbevölkerung wird in den nächsten Jahren noch weiter steigen. Die Wohnbaugenossenschaften können durch geschickte Planung ihren Beitrag leisten, damit die Lebensqualität der Älteren erhöht und die Gesundheitskosten vermindert werden.**

### Anpassungsfähige Wohnungen und hindernisfreie Verkehrswege

Gerontologie ist das Wissen vom Alter und vom Altern. Gerontologische Architektur bedeutet eine Architektur, bei der das Wissen um die Bedürfnisse älterer Menschen in die Planung von Wohnraum und Aussenraum einfließt. Während Lifte bei mehrstöckigen Neubauten eine Selbstverständlichkeit sind und auch das Leben jüngerer vereinfachen (schwere Einkaufstaschen, Umzug), muss nicht jede Wohnung zum Vorherein altersgerecht eingerichtet sein. Es ist jedoch wichtig, so zu bauen, dass eine Wohnung durch geringe Anpassungen altersgerecht wird. Zudem muss bei Hauszugängen, Treppenanlagen und Liften auf Hindernisfreiheit, Rutschfestigkeit, gute Sichtverhältnisse und bedienerfreundliche Apparate geachtet werden. Ebenso in den Wohnungen und Waschküchen. Für Badezimmer/Nasszellen wird der beste Kompromiss zwischen Funktion, Sicherheit und Ästhetik gesucht.

### Möglichst lange zu Hause wohnen

Bei richtiger Umsetzung der Erkenntnisse der Gerontologie wird volkswirtschaftlicher und gesellschaftlicher Nutzen erzeugt. Dank altersgerechten Wohngebäuden und öffentlichen Räumen können ältere Menschen länger selbständig leben. Unfälle können vermieden werden, es sind weniger Spitex-Einsätze nötig, und der Gang ins Heim kann hinausgeschoben werden oder wird gar nicht erst nötig. Neben dem Gewinn an Lebensqualität bedeutet dies auch ein beachtliches Sparpotenzial im Gesundheitswesen.

### Persönliche Ansprüche abklären

Wie diverse Untersuchungen zeigen, sind für ältere Menschen zwei grundsätzliche Fragestellungen zu beantworten: Wie sieht mein Anspruch an Autonomie aus? Welche Sicherheitsansprüche habe ich? Für die Antworten müssen folgende Bedürfnisse geklärt werden: Welche Ansprüche sollen Umfeld und Wohnen erfüllen? Welche Ansprüche bestehen im sozialen Leben? Welche finanziellen Möglichkeiten sind vorhanden? Welche Aktivitäten sollen möglich sein? Welche Betreuungsangebote sind nötig oder erwünscht?

### Wohnmöglichkeiten im Alter

Es bestehen zahlreiche Wohnmöglichkeiten (ohne Anspruch auf Vollständigkeit):

- Kleinere Wohnungen (wie in der BG-Waidmatt-Siedlung Hagenbrünneli an der Regulastrasse 23–25)
- Spezielle Alterswohnungen mit entsprechenden Einrichtungen und Betreuungsmöglichkeiten
- Alters-, Wohn- oder Hausgemeinschaft: gegenseitige Hilfe, Betreuungsmöglichkeit
- Altersdurchmisches Wohnen: gegenseitige Hilfe
- Altersheim mit Betreuungsangebot vor Ort
- Pflegeheim: für Personen, die eine ständige Betreuung benötigen

### Wichtige Aufgabe für Wohnbaugenossenschaften

Das Behindertengleichstellungsgesetz fördert eine alters- und behindertengerechte Bauweise. Neubauten müssen zudem den Bau- und Sicherheitsvorschriften sowie den Umwelt- und Energievorschriften entsprechen.

Im schweizerischen Bauwesen wurden in den letzten Jahren zahlreiche sehr gute Neubauten realisiert, die dem altersgerechten Wohnen entgegenkommen. Die Wohnbaugenossenschaften haben eine grosse Verantwortung, sie können erheblich zu einer finanzierbaren hohen Lebensqualität in verschiedenen Lebensabschnitten beitragen. Die Wohnbaugenossenschaft ABZ hat beispielsweise in Zürich-Affoltern mit der Siedlung Ruggächern eine Hausgemeinschaft für Wohnen ab 55 Jahren geschaffen, wobei die gegenseitige Hilfe im Vordergrund steht. Dieselbe Genossenschaft verfügt auch über eine altersdurchmischte Siedlung, deren Bewohner zwecks Förderung des Gemeinschaftslebens in einem Verein organisiert sind. Fragen bezüglich des anzustrebenden Mietermix, der hindernisfreien, anpassungsfähigen Wohnungen und allfälliger Haus- oder Wohngemeinschaften sind bei der Planung der Neubauten unserer Siedlungen 4 bis 7 (Glaubten-/Riedenhalden-/Wehntalerstrasse/In Böden) in Zürich-Affoltern einzubeziehen.

Weitere Informationen erhalten Sie auf den Websites [www.age-stiftung.ch](http://www.age-stiftung.ch) oder [www.stadt-zuerich.ch/alterszentren](http://www.stadt-zuerich.ch/alterszentren) sowie bei der Geschäftsstelle der BG Waidmatt.

Marc Bänziger  
Co-Geschäftsleiter

## Volksabstimmung: Förderung des bezahlbaren Wohnraums

**Am 28. September sind die Stimmberechtigten im Kanton Zürich aufgerufen, über eine Vorlage abzustimmen, die den preisgünstigen Wohnungsbau fördern soll. Damit lässt sich auch der Anteil des genossenschaftlichen und gemeinnützigen Wohnungsbaus am gesamten Wohnangebot erhöhen. Es wird Gegensteuer gegen überbeuerte Mieten in Ballungszentren gegeben. Wir empfehlen die Annahme der Vorlage.**

Die Vorlage «Mindestanteil an preisgünstigem Wohnraum» vom 28. September 2014 zielt darauf ab, dass Grundeigentümer, die durch eine Ein- oder Aufzoning eine höhere Ausnutzung für ihr Grundstück erhalten, bei einem Neu- oder Umbau zu einem Mindestanteil an preisgünstigen Wohnungen verpflichtet werden können. Dies erscheint fair, weil durch die höhere Ausnutzung auch der Wert des Grundstücks steigt. Der Vorlage liegt die Problematik hoher Wohnungskosten aufgrund des knappen und teuren Baulands zugrunde.

### **Knapper Entscheid für die Vorlage im Kantonsrat**

Bei der Vorlage handelt es sich um einen Gegenvorschlag des Kantonsrats zu einer inzwischen zurückgezogenen Initiative der Sozialdemokratischen Partei (SP). Die Fraktionen von SVP, FDP, BDP und EDU richteten sich im Herbst 2013 gegen diesen Vorschlag, doch Mitte-Links schwang schliesslich mit knappen 88:84 Stimmen oben aus, was FDP und SVP bewog, das Behördenreferendum zu ergreifen. Aus diesem Grund kommt es nun zur Volksabstimmung.

Konkret abgestimmt wird über eine Änderung von Paragraph 49b des Planungs- und Baugesetzes von 1975. Es geht um folgende drei Punkte:

1. Wenn Zonenänderungen, Sonderbauvorschriften oder Gestaltungspläne zu erhöhten Ausnutzungsmöglichkeiten führen, kann ein Mindestanteil an preisgünstigen Wohnungen festgelegt werden. Jede Gemeinde bestimmt diesen Anteil selber.

2. Die höchstzulässigen Mietzinse für diese preisgünstigen Wohnungen orientieren sich an den Investitionskosten, den laufenden Kosten, den Rückstellungen für Erneuerung, den Abschreibungen sowie einer angemessenen Rendite. Die Mietzinse sind dauerhaft zu sichern. Der Regierungsrat wird die Einzelheiten in einer Verordnung regeln, die der Genehmigung durch den Kantonsrat bedarf. Anders als in der ursprünglichen SP-Initiative wird nicht mehr von Kostenmiete – wie bei Baugenossenschaften üblich –, sondern von Preisgünstigkeit gesprochen.

3. Neu im Vergleich zur SP-Initiative ist auch die Regelung, dass die Gemeinden Bestimmungen zur angemessenen Belegung der Wohnräume (Belegungsvorschriften) erlassen müssen, um den neu geschaffenen preisgünstigen Wohnraum gut zu nutzen. Diesem Anliegen wird bei vielen Baugenossenschaften schon lange Rechnung getragen, sei es durch behördliche Auflagen oder interne Richtlinien und Reglemente.

### **Gestaltungspläne zur besseren Ausnutzung des Bodens**

Die Annahme der Vorlage «Mindestanteil an preisgünstigem Wohnraum» hat keine Auswirkungen auf die Kantonsfinanzen. Die Vorlage stellt eine sinnvolle Ergänzung zur bestehenden Wohnbauförderung dar, indem den Gemeinden zwei neue Förderungsinstrumente zur Verfügung gestellt werden. So kann erstens mit kommunalen Fonds die Bereitstellung von preisgünstigen Mietwohnungen gefördert werden. Und zweitens wird direkt bei der Pro-

blematik der knappen Landreserven angesetzt, indem die Zulässigkeit von öffentlichen Gestaltungsplänen zur Erhöhung der Ausnutzung erweitert wird. Die erhöhte Ausnutzung kann gezielt für die Erstellung von preisgünstigen Mietwohnungen genutzt werden.

### **Einschränkung der Eigentümer kontra Stärkung des gemeinnützigen Baus**

Die Gegner der Vorlage kritisieren, dass die Vorlage eine weitere Regulierung mit sich bringe und Eigentümer ungebührlich einschränke, was Investoren abhalten könnte. Zudem sei dies für die Gemeinden mit erheblichem Kontrollaufwand beim Wohnungsbau verbunden. Eine klare Mehrheit des Waidmatt-Vorstands ist jedoch der Ansicht, dass die Vorlage für die Bevölkerung und den gemeinnützigen Wohnungsbau einiges bringen kann. Bislang fehlte eine kantonale Regelung, die dem preisgünstigen Wohnungsbau bei Mehrausnutzungen von Arealen einen Anteil sichert. Ein Ja ist aus genossenschaftlicher Sicht darum sehr wichtig.

Balz Christen  
Ressort Finanzen

## Wärmendes an kühlem Sommerabend

Das diesjährige Regulastrassenfest in Zürich-Affoltern fand am Samstag, 23. August, statt. Es lockte zahlreiche Waidmätler aus ihren Stuben zum gemütlichen Schwatz bei schmackhafter und reichlicher Verköstigung. Auch die Kinder kamen auf ihre Rechnung.

Pünktlich zum Beginn des Festes um 12 Uhr erschienen die ersten hungrigen Gäste und liessen sich mit Würsten, Pommes frites und Pouletflügeli verwöhnen. Immer mehr strömten auch die Kinder an das Fest. Sie wurden mit Dartspiel, Ballonflugwettbewerb, Schminkbar und Disco gut unterhalten. Auch die Hüpfmatte des Ateliers Blasio machte sichtlich Spass.

### Marsmenschen im Festzelt

Nach der Eröffnung der Kinderschminkbar dauerte es nicht lange, bis viele kleine Marsmenschen das Festzelt bevölkerten und später in der Kinderdisco ausserirdische Verrenkungen zu den harten Beats vollbrachten. Am Abend wagten sich auch einige Erwachsene in das Discozelt.



Foto: Rolf Schoch

Kunstgerechte Verwandlung in der Schminkbar.

### Temperamentvolles aus der Küche

Die Paella war auf 20 Uhr angesagt. Bereits eine Viertelstunde später war die Riesenpfanne fast leergegessen. Offenbar mundete das ausgesprochen rassig gewürzte spanische Gericht. Die ebenfalls temperamentvolle Gerstensuppe fand auch regen Zuspruch. Unterdessen hatte sich das Festzelt längst gefüllt. Das verschaffte etwas Wärme an diesem doch recht



Foto: Rolf Schoch

Hüpfen in farbenfroher Umgebung

kühlen Sommerabend. Schliesslich wurde auch noch die Preisverteilung des Dartturniers für Erwachsene vorgenommen, an welcher der Wanderpokal in neue Hände übergang.

An dieser Stelle möchten wir uns beim neu formierten Organisationskomitee bedanken und auch bei all jenen, die am Buffet, bei den Spielen und Wettbewerben, beim Grillieren, Frittieren und Kochen mitgeholfen haben.

Das Waidmattfest für Langnau und Adliswil fand am 13. September statt, nach Redaktionsschluss. Wir berichten im nächsten «Waidmattblatt» darüber.

Andreas Ritter

## Reichhaltiges Programm am Seniorenausflug

Der diesjährige Seniorenausflug führte ins Emmental. Es bot sich die Gelegenheit zum Besuch der Biscuitfabrik Kambly und einer Schaukäserei, wo wir selbst Frischkäse herstellen konnten.

Am 27. Juni früh starteten knapp 70 Senioren mit dem Car in Richtung Emmental. Bei strahlendem Sonnenschein fuhren wir durch die schöne

Die nächste Station war die Schaukäserei in Affoltern im Emmental. Es gab eine fachkundige Führung, danach durften wir selber Käse machen.

### Herzliche Gratulation!

Bei dieser Gelegenheit möchte ich unserer lieben Seniorin Elsa Schaub zu ihrem 95. Geburtstag gratulieren.



Foto: Martina Merkli Wegmann

### Für alle zu Hause gebliebenen hier das Rezept

#### Frischkäse

Man nehme 2 Liter Milch und erwärme diese. Kurz bevor sie überkocht, gibt man einen Teelöffel (1 cl) Essig oder Zitronensäure bei. Die Käsemasse steigt sofort empor und lässt sich durch ein Sieb oder eine Gaze abgiessen. Diesen Frischkäse lässt man ungefähr 8 Stunden bei Zimmertemperatur stehen, danach ist er geniessbar und im Kühlschrank eine Woche haltbar. Falls Sie den Frischkäse mit fester Konsistenz bevorzugen, so lassen Sie die Milch nach Beigabe des Essigs oder der Säure noch eine Minute weiterkochen, bevor Sie sie absieben.

Nach getaner Arbeit stärkten wir uns beim Apéro mit regionalen Spezialitäten. Dann packten wir unseren Käse ab, und schon wartete ein köstliches Mahl im grossen Saal auf uns. Die Meringue zum Dessert war ein absoluter Traum. Nur war alles viel zu viel ...

Die Reise führte weiter durchs sonnige Emmental nach Trubschachen zur Kambly-Fabrik. Obwohl die Bäuche noch mehr als voll waren, konnten die wenigsten dem feinen Gebäck widerstehen. Müde und vollbepackt mit Leckereien, entschieden wir uns, die Heimreise ohne weiteren Zwischenhalt anzutreten.



Die Jubilarin Frau Schaub.

Foto: Martina Merkli Wegmann

Frau Schaub wohnt seit dem 1. April 1952 in unserer Genossenschaft. Damals betrug der Mietzins 298 Franken bei Anteilscheinen von 4000 Franken. Von 1955 bis 1977 bewohnte sie mit ihrer Familie ein Häuschen im Furttal. Damals musste man noch mit Kohle heizen. Da sammelte man schon ab und zu ein wenig Holz und Tannzapfen im Wald. Seit 1977 wohnt Frau Schaub in den In Böden, sie erfreut sich guter Gesundheit. Einmal pro Woche geht sie in die Singprobe des Trachtenchors Wiedikon, deshalb sieht man sie manchmal in einer ihrer wunderschönen Trachten. Immerhin bestreitet sie bis zu zehn Auftritte pro Jahr. Gerne fährt sie nach Italien ans Meer oder ins schöne Wallis.

Wir wünschen Elsa Schaub alles Gute für die Zukunft und dass Sie uns noch lange in der Waidmatt erhalten bleibt. Viel Glück und weiterhin gute Gesundheit!

Martina Merkli Wegmann  
Ressort Gemeinschaftsförderung

Alle aufgepasst! Der Käser vor seiner Vorstellung.

Landschaft nach Sempach, wo wir im Restaurant Schlacht bei Kaffee und Gipfeli die Aussicht genossen. Eine kleine Kapelle lud zum Nachdenken ein, während das Beinhaus dahinter nicht jedermanns Geschmack traf. Viele Teilnehmende schlenderten gleich weiter zu Winkelrieds Denkmal.

## Grossaufmarsch beim Ausflug nach Rust

Die BG Waidmatt veranstaltete am 28. April 2014, dem Sechseleutenmontag, zum ersten Mal einen Ausflug in den Vergnügungspark Rust nördlich von Freiburg im Breisgau. Vom Angebot wurde rege Gebrauch gemacht: 142 Personen nahmen teil, mehrheitlich Kinder und Jugendliche. Ein tolles Erlebnis.



Gruppenfoto mit Kinderwagen vor dem Europa-Park.

Kurz vor 7 Uhr treffen die Waidmätler an der Regulastrasse ein. Nicht alle bekommen die Augen schon auf. Doch die Stimmung ist bereits sehr gut, Sprüche und Lacher machen die Runde. Los geht es mit zwei Cars. An der Grenze stellen einige fest, dass wir mit einem mit EHC Kloten angeschriebenen Bus unterwegs sind. Das wird dann kurzerhand mit einem ZSC-Kleber ergänzt, und die Sache ist geregelt. Bei leider immer noch fiesem Fieselregen erreichen wir Rust. Schnell

stellt man sich noch auf zum Gruppenfoto und macht ab, wann und wo wir uns zur Rückreise wieder treffen.

Dann rennen alle Richtung Eingang, und weg sind sie. Eurosat, Euro-Tower, Marionetten-Bootsfahrt, Silver Star, Schweizer Bobbahn, Magic Cinema 4D und noch viel mehr wartet auf uns. Zwischendurch sichten wir die eine oder andere Gruppe von ferne, doch die meisten bekommen wir erst am Abend bei der Besammlung

wieder zu Gesicht. Müde, teilweise gar erschöpft sind alle rechtzeitig am Treffpunkt. Wirklich toll, wie alle diszipliniert zur Rückreise bereit sind. Zuerst werden Erfahrungen ausgetauscht, doch dann wird es im Bus immer leiser, das eine oder andere Nickerchen wird bezogen. Kurz vor 19 Uhr kommen wir nach einem erlebnisreichen Tag zufrieden in Zürich an.

Rolf Schoch

## Neu lancierter Seniorentreff

Am 25. April 2014 fand der erste Seniorentreff im Siedlungslokal in Zürich-Affoltern statt. Als greifbares Resultat davon findet nun jeden ersten Donnerstag im Monat ein Grillnachmittag oder Spielnachmittag statt.

Im Treffen von Ende April ging es darum, herauszufinden, was sich die ältere Generation in der Waidmatt wünscht. Es wurde rege diskutiert und der eine oder andere Kritikpunkt vorgebracht. Schliesslich wurde der Wunsch nach einer gemeinsamen Möglichkeit zum Grillieren geäussert. Viele haben keinen Grill mehr zu Hause, würden sich jedoch ab und zu so eine feine Wurst vom Grill wünschen.

Seither haben wir uns nun jeden ersten Donnerstag im Monat ab 16.30 Uhr beim Grillplatz In Böden 126/128 getroffen und Würste gebrutzelt. Das

eine oder andere Fläschchen durfte natürlich nicht fehlen, und es wurde über das Leben sinniert. Ausserdem gibt es neuerdings eine Kapsel-Kaffeemaschine im Siedlungslokal, weitere können auf der Geschäftsstelle für private Anlässe ausgeliehen werden.

Bis jetzt hatten wir das unglaubliche Glück, dass uns die Sonne in diesem durchzogenen Sommer jedes Mal gut gesinnt war. Sobald die Temperaturen und das Wetter es nicht mehr zulassen, werden wir uns jeweils ab 14.00 Uhr im Siedlungslokal zu Kaffee und Kuchen treffen. Wer möchte, kann sich



Gemütlicher Grillnachmittag an einem der wenigen warmen Tage.

mit allerlei Gesellschaftsspielen vergnügen. Ich freue mich auf Ihr zahlreiches Erscheinen. Die Daten der Treffen finden Sie im Kalender auf der hintersten Seite.

Martina Merkli Wegmann

## Wettbewerb von «Waidmattblatt» Nr. 50: Keine Detektive in der Waidmatt

Das Wettbewerbs-Foto aus dem letzten «Waidmattblatt» wurde vor dem Eingang zur Tiefgarage an der Regulastrasse 23–25 in Zürich-Affoltern gemacht. Ein Detektiv musste die Rampe der betreffenden Tiefgarage hinuntergehen, um vor der Tür diesen Feueralarm zu finden. Leider fand niemand die Lösung heraus. Offenbar fühlte sich niemand zum Sherlock Holmes

berufen, um das Quartier durch entsprechende Überlegungen auf dieses Detail hin abzusuchen.

Das Foto zeigt den Alarm einer Sprinkleranlage. Die Glocke des Alarms ist aber nicht mehr in Betrieb, sie ist durch ein neues Alarmsystem ersetzt worden. Die Sprinkleranlage mit den Löschdüsen, die über die Decke der

Tiefgarage verteilt sind, ist natürlich funktionstüchtig. Die Garage wurde zusammen mit dem Gebäude Regulastrasse 23–25 im Jahr 1973 erbaut.



## Neue Hauswartung in der Siedlung Furttalstrasse

Wir informieren Sie, dass für die neue Siedlung Furttalstrasse eine Hauswartstelle geschaffen wurde. Diese konnten mit Herrn Qemajl Ahmetaj, Jahrgang 1978, besetzt werden. Herr Ahmetaj hat die neue Funktion Anfang August 2014 angetreten und befindet sich aktuell in der Probezeit.

## Mieterstammtische

Im Moment sind noch keine weiteren Termine für Mieterstammtische geplant.

## Kalender

**Donnerstag, 2. Oktober & 6. November 2014, 14 Uhr**

› Senioren: Spielnachmittag, Siedlungslokal Wehntalerstrasse 475

**Mittwoch, 8. Oktober & 12. November 2014, 13.30–17 Uhr**

› Jassnachmittag, Siedlungslokal Wehntalerstrasse 475

**Montag, 1. Dezember 2014**

› Samichlaus für die Kleinen

**Mittwoch, 3. Dezember 2014**

› Seniorenweihnacht

**Freitag, 19. Dezember 2014**

› Weihnachtsapéro, Geschäftsstelle, Wehntalerstrasse 492

## Das Allerletzte

### Hoher Besuch in der Waidmatt.

Am Freitag, 22. August 2014, staunten einige Bewohner(-innen) unserer Genossenschaft nicht schlecht, als sie diese Storchkolonie auf dem Hochhaus an der Riedenhaldenstrasse 95 (Punkthaus) in Affoltern sahen. Bruno Peter war so geistesgegenwärtig, um diese Überraschung für uns festzuhalten.

Foto: Bruno Peter

